

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1,20 Mk. 25 Pf.

Illustrierte Wochenschrift

Poll-Beifungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6496 a.

(Alle Rechte vorbehalten)

## Plitzentwitz

(Zeichnung von E. Ehler)



„Aber natürlich, Herr Mitzeifer, ich begreife Ihren Ahnenstolz vollkommen. — Wenn man Plitzentwitz heißt! —  
 Da kann ich Ihnen übrigens eine Geschichte erzählen. Als Adam noch im Paradies war, sah er eines Tages ganz niedergeschlagen da. Da kam der liebe Gott zu ihm und fragte: ‚Sag‘ mal, Adam, warum bist du so traurig? Du hast das schönste Leben. Du hast die Eva. Was fehlt dir eigentlich noch? — ‚Ehder Gott,‘ sagte Adam, ‚ich möchte zu gern einen Namen haben! — So so? Einen Namen willst du? Und was für einen denn? — ‚Ich möchte Plitzentwitz heißen! — ‚Adam, Adam,‘ lachte da der liebe Gott und brodte ihm mit dem Finger, ‚da hast du dir aber eine alte Familie ausgesucht!‘“

## Phantase

Der schönste Sommerabend stand  
Am Hügel, winkte noch einmal  
Und warf als letztes Abschiedsband  
Eine Rose in das Thal.

Die Nacht ging durch den stillen Raum  
Des Hofs, herrte Herne hinter sich,  
Die sah die kleine Hofe kaum,  
Die unter ihrem Fuß erblüht.

Der Morgen kam, im Aermel,  
Und trat die Herne aus und fand  
Wohn neben Wohn, wie Kropfen Mut,  
Durchs grüne Gras ein rotes Band.

Er schmeckte sich, sprang kreuz und quer,  
Das Blumenköppchen sah ihm schief;  
Dulch! die Wimper war ihm schwer,  
Dank er ins Kraut hin und entließlich.

Da kam der Mittag, nahm ihm saft  
Aus dem Geloche die rote Hier,  
Und sprach: O süßes Mut der Nacht,  
Aühl meine tiefe Sehnsucht mir.

Gulav Falke



## Spyf

Von Anul Samson

Weniger Jahre meiner Minstrelie verstrichen ist bei meinem Entsat auf dem Wirtshof in Norblinn.

Es war eine harte Zeit für mich, viel Arbeit, viel Sorgen, und selten oder nie eine Stunde zum Spielen, zum Vergnügen. Da meine Entsat mich so streng hielt, wurde es allmählich meine einzige Freude, mich unachtsam zu machen, um allein zu sein. Wenn ich ein letztes Mal eine freie Stunde, begab ich mich in den Wald oder nach dem Kirchhof hinaus, wo ich wilden Strenzen und Göttern herumtanzen, trübste und gütliche und mit mir selber sprach.

Der Wirtshof war überaus schön gelegen, liegt neben dem Bierreihen, der Göttern, einem mächtigen Strom mit heiligem Fluß, und dem bei Frauen Nacht und Tag und Tag und Nacht erschallt. Während einer Zeit des Tages hielten die Göttern ein Geben, während einer anderen ein Geben, je nachdem es Vögel oder Jäger war; aber schließlich brachte ihr Geben, und ihre Wälder fröhlichen Sommer und Winter mit herrlichen Göttern, welchen Weg sie auch nahen.

Oft an einem Abend lagen die Rinde und der Kirchhof. Die Rinde war eine alte Kreuzkirche von Holz — ich weiß nicht, ob sie noch besteht, denn seit zwanzig Jahren bin ich nicht in der Gegend gewesen. Der Kirchhof war fast, ohne Wappensteinen, und auf den Göttern waren niemanden Göttern; dort neben der Steinmauer oder pflügen die ärmlichen Göttern zu wachsen, eine große und kalte Frucht, die aus der fetten Erde der Zeiten ihre Blätter trug. Ich hatte jedoch das Grot und die rechte ob, das ferne, die neu aufsteigende, allmählich mit der Zeit anfragen, selbst zu werden, und schließlich in einer Steinmauer umhüllten.

Aber waren auf den Göttern keine Göttern, so überwanderte im Sommer ein angeheueres Grot den ganzen Kirchhof. Es war so hoch und so weit, und oft sah ich darin und landete dem Wälder, der in diesem entzückten harten Grotte saß, das mir bis über den Kopf hinaufreichte. Wenn konnte plötzlich, mitten in dem Saufen sitzen, die Wetterfahne am Strichhorn mit einem freudigen Laut von rohem Göttern heranzugewandern. Das Hang bene wie ein erobertes Göttern Namen über den ganzen Kirchhof hinaus — ein freudiger laut oben ein Göttern Göttern wie im Säufen an einem anderen Göttern Göttern.

Wenn der Zeitgeber in Norblinn war, hatte ich manchmal eine Unterbrechung mit ihm. Er war ein großer Mann und lächelte selten; aber gegen mich war er sehr freundlich,

und wenn er so blickte und beim Göttern die Erde aufwarf, pflügte er mich anzufragen, daß ich meine Weine wegmachen sollte; er hatte kaum auf dem Spaten einen großen Göttern-Göttern oder einen geriebenen Zotenstübel.

Ich fand oft auf den Göttern Göttern und Göttern von Göttern, die ich dann wieder in die Erde hinabschickte; ich war daran so gewöhnt, daß ich keinerlei Unbehagen fühlte, wenn ich auf diese Weisen-Göttern sah. Innerhalb dem einen Ende der Rinde war ein Göttern-Göttern, wo eine Menge solcher Göttern Göttern; in diesem Keller sah ich so manche Göttern und schließlich an irgend etwas oder machte herrliche Figuren aus dem modernen Göttern.

Einmal Tag oder fast ich auf dem Kirchhof einen Göttern. Es war ein Vorberghaus, glänzend weiß und hart. Eine weitere darüber nachzugeben, hatte ich den Göttern ein. Ich wollte ihn zu einem Göttern, ihn entweder zu irgend einer Figur umstellen oder in eine von den vielen wunderlichen Göttern einfügen, die ich aus Holz schnitzte. Ich nahm also den Göttern mit mir nach Hause.

Was ich jetzt erzählen will, ist wahr, jedoch nicht. Es war der Göttern und ich hatte oft noch allerlei angearbeitet, und so mochten wohl ein paar Stunden verstrichen sein, als ich mich in die Göttern-Göttern-Göttern, um ein dem Göttern zu arbeiten. Unwissenlich war der Wind am Himmel heraufgekommen; es war heiß.

In der Göttern-Göttern war kein Wind, und ich war ganz allein. Ich mochte es nicht, ohne weiteres die Lampe anzuzünden, ob die Göttern vom Göttern-Göttern; aber ich konnte mich vielleicht helfen, mit dem Göttern vom Göttern am dem angeheueren großen Göttern, wenn ich dort ein Göttern Göttern anmache. Ich ging deshalb nach dem Göttern hinaus, um Göttern-Göttern zu holen.

Im Göttern war es dunkel. Zudem ist mich nach dem Göttern bewußt hätte, hätte ich einen letzten Gedank wie von einem einzelnen Finger auf meinem Kopf. Ich brachte mich selbst um, ich aber niemand. Ich sogt mit den Armen in der Luft herum, schützte aber niemand. Ich fragte, ob jemand da wäre, bekam aber keine Antwort. Ich war hartnäckig, ich griff nach der herrlichen Stelle oben am Kopf und schützte in meine Hand etwas eifrig Sautes, das ich sofort ließ. Was war doch sonderbar! dachte ich, und beschloß abermals meine Hand, da war das kalte beschleunigen. Ich dachte:

Was mag das gewesen sein, das sonderbare Saute, das vom Dach heruntergefallen war und mich am Kopf getroffen hatte? Ich nahm einen Arm voll Holz und ging wieder in die Göttern-Göttern, wo ich den Göttern hatte und mich hinlegte, um abzuwarten, daß es vom Göttern her zu kommen anfangte.

Wenigstens nahm ich den Göttern und die Stelle hervor.

Da flochte es ein Göttern.

Ich sah auf. Draußen vor dem Fenster, das Göttern blickt an die Göttern gedrückt, stand ein Mann. Er war mir fremd, ich kannte ihn nicht, und ich kannte doch das ganze Kirchhof. Er trug einen roten Mantel, hatte eine rote, weiche Mütze aus dem Holz und einen Säufner auf dem Kopf. Was mir später eingeleitet ist, wodurch ich damals aber nicht nachdachte: wie konnte dieser Kopf sich mit so beständig im Dunkel zeigen, und das überdauern an einer Stelle im Göttern, wie der Göttern mich einmal beschien? Ich sah das Göttern mit einer entsetzlichen Bestürzung, es war bleich, sah weid, und die Augen hatten mich gerade an.

Es verging eine Minute.

Da klang der Mann an zu lachen. Es war kein höfliches, sein Lächeln hatte etwas; aber der Mund öffnete sich weid, und die Augen schauten fest, mich anzufragen — aber der Mann lachte.

Ich ließ los, was ich in den Händen hatte, und es durchflochte mich richtig, von Kopf bis zu Fuß. In dem anderen Göttern am letzten Göttern wandten vor der Fenster-Göttern, erblühte ich plötzlich in der Göttern eine schwarze Göttern — es fühlte ein Göttern.

Ich sah mich selbst meinen Bild herr, geradewegs gerichtet. Das Göttern begann hartem anzufragen, es wurde fast grün, darauf hart war, aber das entzückte Göttern fand noch immer nicht heraus. Ich war nicht von Göttern, ich merkte alles am Kopf herum. Das ferne leuchtete plötzlich hell vom Göttern des Göttern her, und einer matten Göttern ganz bis auf die gegenüberliegende Wand, wo ich eine Kette bestand. Ich hätte auch wandern in der Göttern-Göttern die Göttern, eine große Göttern-Göttern, die auf dem Göttern stand, iden. Ich sah alles so beständig, bis ich sogar bemerkte, daß der Göttern des Säufners, denn der Mann brauchte vor der Fenster-Göttern trug, von einer abgehängten, schwarzen Göttern, seine Kränze oder grün war.

Da läßt der Mann seinen Kopf ganz langsam an der Göttern-Göttern, immer tiefer herab, und ich sah unterhalb des Göttern. Ich war, als hätte er in die Erde. Ich sah ihn nicht mehr.

Wenn Göttern war unbestimmlich, ich begann auch zu zittern. Ich dachte auf dem Göttern herum, um den Göttern zu finden, aber gleichmäßig mochte ich nicht, das Fenster und den Kragen zu lassen, im Göttern das Göttern wieder, aber ich dachte nicht. Als ich den Göttern gefunden, wollte ich ihn sofort nach dem Göttern zurückbringen; ich hatte aber nicht den Mut dazu.

Ich bin immer noch allein da und konnte mich nicht rühren. Ich hörte Schritte vom Hof her, es klopften mir, das es einer der Wägen ist, die in unser Hofgebäude halbergastig kommen, aber ich wage es nicht, sie anzurufen, und die Schritte gehen weiter. Eine Klingellingel vergeht, das Heiser erlischt im Cien, und keine Rettung zeigt sich mir.

Da bleibe ich die Hände zusammen und hebe an. Ich öffne die Thür und gehe zitterlings aus der Oefenbänke, indem ich behändig nach dem Fenster sehe, wo der Mann gefanden. Als ich in den Hof gekommen war, ist es noch ich konnte zum Stall hinaus, um einen der Knechte zu bewegen, mich nach dem Strohstoß hinauf zu begleiten.

Wier die Knechte immer nicht im Stall.

Oben war ich unter fremdem Himmel einzeln drücker geworden, und ich sagte nun den Aufstiege, allein nach dem Strohstoß zu gehen; dadurch vermied ich auch, mich jemandem anzugewöhnen und vielleicht später in die Kissen meines Bettes zu geraten.

Als ich ging ich allein den Hügel hinauf.

Das Gehen trug ich in meinem Selbstgefühl. Oben am Strohstoßort angekommen, hand ich still, mein Blut wollte mir nicht länger belisten. Ich habe das ewige Brausen der Winde, sonst ich alles still. Es war keine Zeit im Eingangsraum, nur ein offener Hügel; ich habe mich angelehnt an die eine Seite dieses Hügel und habe den Kopf vorwärts in die Richtung hinaus, um zu sehen, ob ich es wagten thun, weiter zu gehen. Da links lag mit einem Male, ohne weiteres, das Anse.

Ein Hügel innerhalb des Thores, kränzte sich mit den Wägen, hand mehr als ein Hund, die Schläfer weiter, die beide wieder das weisse Gesicht, und er brühte es mir zu, aber gleichzeitig mich er vorwärts mit der Hand, denn meine Sinne in den Strohstoß.

Ich nahm mich für einen Weibel; ich wagte aber nicht zu gehen. Ich lag sehr lange da und sah den Mann an, ich trat zu ihm, und er blieb schweigend sitzen, ohne sich zu regen.

Da gefand einem, das mit wieder Thore einhöfliche; ich hörte unten im Hof einen der Schritte mit einem bezaunmüthigten und dazu fliehen. Dieses Zeichen von Leben in meiner Weibe bewirte, das ich mich erlöste.

Da begann der Mann sich langsam zu erheben, er ging nicht, er glitt leise über die Oefenbänke, indem er behändig vorwärts wies. Ich trat in das Thor hinein, der Mann setzte mich weiter. Ich that einige Schritte vor und stand still. Ich konnte nicht mehr. Mit zitternden Schenken nahm ich den weissen Hügel und dem Zeltgen und heraus und wart hin, so weit ich konnte in den Strohstoß hin. Im selben Augenblick ich gewand sich die eiserne Thüre am Strohstoß herum, und ihr gelbes Licht sah ich durch

Thür und Wein. Ich fürchte aus dem Thor hinaus, den Hügel hinauf und heim. Als ich in die Straße kam, wurde mich gefast, mein Gesicht wurde noch ins Schauer.

Seitdem sind viele Jahre verstrichen; aber ich erinnere mich noch an alles. Ich sehe mich noch vor dem Strohstoßort an der Thüre liegen; und ich sehe den rechtsseitigen Mann.

Sein Kler vermag ich nicht auch nur annähernd festzustellen; er konnte جوانی sein, konnte aber auch mäßig sein. Das es nicht das letzte Mal war, das ich ihn sehen sollte, wußte ich auch selber als über diese Worte nachdenken; aber ich weiß heute noch nicht, was ich sagen soll.

Während Abend und wunde Nacht kam der Mann wieder. Er geht ich, leide mit keinem großen Gefühl, in dem der eine Nacht schlief, und verfiel. Es war Etwas geflossen, und ich konnte nicht mehr hinauf zum Strohstoß, um nach dem Zahn zu suchen und ihn in die Erde zu heben. Und der Mann kam immer wieder, freilich mit längeren Zwischen, den ganzen Winter hindurch. Meine hartnäckige Angst vor ihm nahm ab; aber er machte meine Lage bis zum Uebermaß unangenehm. Im Zelt verarbeitete mich der Gedanke, daß ich meine Weib erlösen könnte, wenn ich mich bei Godsmaster in die Winde fähigte, eine angenehme kleine Freude.

Der Frühling kam, und der Mann verschwand vollkommen. Er geht nicht, leide mit keinem großen Gefühl, in dem ganzen Sommer. Im folgenden Winter erlöste er wieder. Nur einmal, nach viele er lange Zeit weg. Drei Jahre nach seinem ersten Weggang mit ihm reiste ich fort in den Nordwesten. Ich habe mich nie ganz wieder abgewöhnt. Als ich wiederkehrte, war ich hochmüthig und in meinem eigenen Mann einen großer, erwachsener Mann. Ich wachte auch nicht mehr bei meinem Dute im Hothof, sondern zu Hause bei Vater und Mutter.

Mein Abend im Spätherbst, als ich mich eben hinsetzte hatte und die Augen zum Schlaf geschlossen, legte ich auf alle den Mann vor mir. Ich sah die Augen an und sah den Mann vor mir. Er lag auf meinem Bette und sah mich an. Ich lag nicht allein im Zimmer, sondern mit zweien dem meinen Geschwistern zusammen; jedes mochte ich sie nicht auf ihn aufmerksam. Als ich den kalten Thron auf meiner Thüre setzte, machte ich eine Bewegung mit der Hand und legte: Wein, geh weg! — Da fragten meine Geschwister von ihren Betten her, zu wem ich sprach.

Als der Mann eine Weile still geblieben, begann er den Oberkörper zu heben und zu wagen. Unterseits wurde er immer höher hinauf, und schließlich schwebte er oben unter Dach. Ich sah ihn gehen, als könne er nicht weiter, er hob er sich,

ging mit launlichen Schritten dem meinem Bette weg, aber den Fußboden nach dem Cien, mo er verfiel. Ich folgte ihm die ganze Zeit mit dem Wange.

Er war mir so nahe gewesen, wie nie vorher; ich sah ihn gerade ins Gesicht. Sein Blick war leer und erschrocken, er sah mich an, aber als ob er an mir vorbeist ließe, ganz durch mich hindurch, in eine andere Welt hinein. Ich bemerkte, daß er nicht, ganz Kriechen hatte. Es regte sich nichts in seinem Gesicht, und er lachte nicht. Als ich seine Hand von meinem Cien wegloste und sagte: nein, geh weg! nahm er langsam die Hand zu sich. Er blinzelte nie.

Etwas Monate später, als es Winter geworden und ich wieder von ganz fern war, bleib ich im Grenz, hielt ich mich eine Zeitlang bei einem Bauhauern R. an, wo ich ihn oben und im Rastort sah. Hier sollte ich meinem Wange zum letztenmal begegnen.

Einmal Abend geht ich in mein Zimmer hinauf, gerade die Dünne an und leide mich auch. Ich will wie gewöhnlich dem Dienstmädchen meine Schuhe hinstellen, ich nehme auch die Schuhe in die Hand und die Thür — da sieht der Rotzbrühe an dem Change, Blick vor mir. Ich weiß, daß im Zimmer niemand heute ist, doch hat sich ich nicht bewegt. Ich murmelte laut: — Wist du was wieder da! — Starz blickte öhnter der Mann seinen großen Mund hin und aus zu lachen. Das pigste seinen Mund wofür auf mich zu fangen, aber dieses Wort wurde ich unmerklicher. Der folgende Tage war wieder auf jenem Berg.

Kleinheit war er wieder in die Erde gefahrt worden. Ober er auch noch in diesen Dingen endlich verwehrt, bin ich dann anfänglich so wieber mit dem letzten Staube vermischt, was dem er getrennt gewesen.

Der Mann selbst seinen Mund wieder, während ich noch in der Thür stand; drehte ich nun nach glug die Exzipe hinaus, mo er tief mit sich verabschied.

Seitdem habe ich ihn nie wieder gesehen. Und heute sind Jahre darüber verstrichen.

Dieser Mann, dieser rechtsbrühe Rote aus dem Weide der Toten hat mir, durch all das Gesehen, das er in meine Kinder brachte, viel Weisheit angefligt. Ich habe später noch mehr als eine Sitzung gehabt, mehr als ein unbedeutendes Spielmannstreffen mit Unzufriedenen; aber nichts hat mich so hart ergriffen wie dieses. Und doch hat er mit vollstem Willen nur Schaden gebracht. Ich könnte mir denken, daß er eine der ersten Händel gewesen, daß ich so lernte, die Dünne zusammen zu bringen. Zu meinem späteren Leben habe ich ihn und wieder Geheiß dafür gerath.

### Ballgespräch

(Schildung von S. von Reipert)

Wenn recht ein Sturm die Erde regt,  
Die Weiden fast zur Erde legt,  
Dann zieht der ganze Junglingsförmarm  
Hinaus zum Thore, Arm in Arm,  
Hinaus zur alten Kinde;  
Die Locken flattern im Winde.

Und all die Junglinge, Stolz und schalk,  
Ein jeder magt seinen Gefang,  
Mit aufrechtem Ganner im Sturmeswehen  
Dreimal um die alte Kinde zu gehn,  
Dreimal um die alte Kinde;  
Die Fahne knattert im Winde.

Und unter der Kinde, in Reiß und Stief,  
Den Sturm überreit ihr rauhes Lied,  
Gegreift die Knaben die reise Kraft,  
Die Schützengasse der Wärgerschaft;  
Sie stoß bei der alten Kinde,  
Ihr Ganner knattert im Winde.

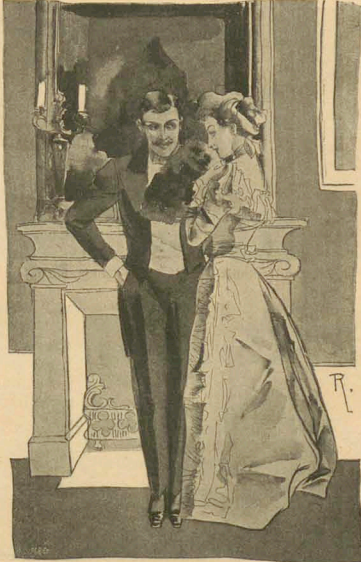
Saß auch der Sturm das Ganner an  
Und serrat und reißt und rüttelt dran,  
Und wie zum Kampf ein jeder tritt,  
Wo wird zum Sieg ein jeder Schritt!  
Es saß die alte Kinde;  
Die Fahne knattert im Winde.

Hugo Salus

### Lieber Simplicissimus!

Meine Großmutter erzählte mich folgende wahre Begebenheit:  
In einem Dorfe, weit oben im Riesengebirge, besaß der Pastor seine Gemeindeglieder. Er kommt auch zu der hütte der armen Holzhäuser „Christian“ (Christian), die weit abgelenkt ist, tief im Walde. Christian ist alt und geschwächt, doch harte, mühselige Arbeit und Entbehrungen mitgenommen. Dem flugenden Holzhauer spricht der Pastor Mut zu, tröset ihn mit

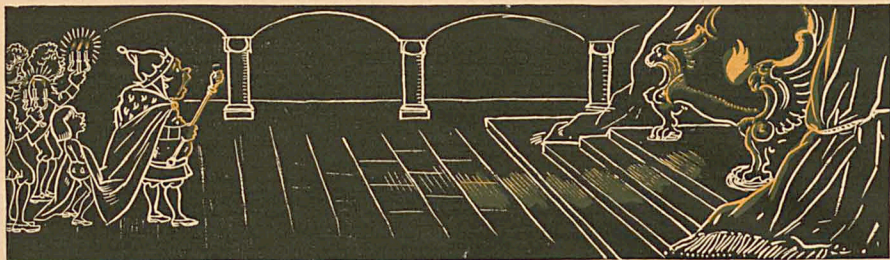
den Worten des Jesajas und weißt auf die Wiedererregung im Paradiese hin. Inzwischen gelangt der Bekümmerte diesen Verheißungen, bis sich schließlich seinem Berge der Senzler entringt: „Ach, Herr Pastor, ich bin immer a ormes Uad geworden, und wenn ich amol (einmal) in a Himmel fann, do wurd der liebe Gott sagen: Christian, wud er sagen, du bist (schwere Arbeit gewohnt, Christian, du fannst donnern.“



„Haben Sie ‚Zoboms Ende‘ von Sudermann gesehen?“ — „Ach ja, das ist doch das Bild von dem geliebten Mann!“

# Das Licht!

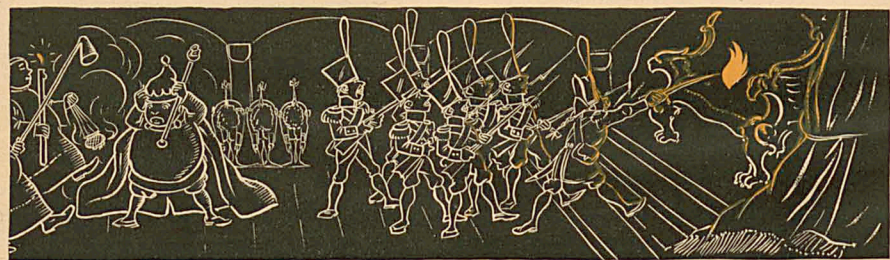
(Zeichnung von J. D. Engel)



Der König: „Alle guten Geister was ist das? — Ein Licht! Ein Licht auf dem Thron meiner Väter! Hilfe! Das bedeutet Unglück, das bedeutet Verderben! Hilfe!! Hilfe! blase mir das Licht aus!“



„Was? Es geht nicht? Minister! Staatsräte! Helft! Das Licht muß weg, sonst sind wir verloren! Es will nicht! —?“



„Vollge! Militär! Drauf! Drauf! Schießt, strecht! — Es will noch immer nicht? Kinder breiet! Holt die Geistesfreiheit! Verchwörung —“



Die Geistesfreiheit: „Das Licht sollen wir ausmachen? Da brauchst's keine Verchwörung. Das werden wir gleich haben! So! Es war ja bisos ein kleines Häntlein — Vernunft.“

(Zeichnung von Bruno Paul)

### Pferdehandel

# Unter Bi

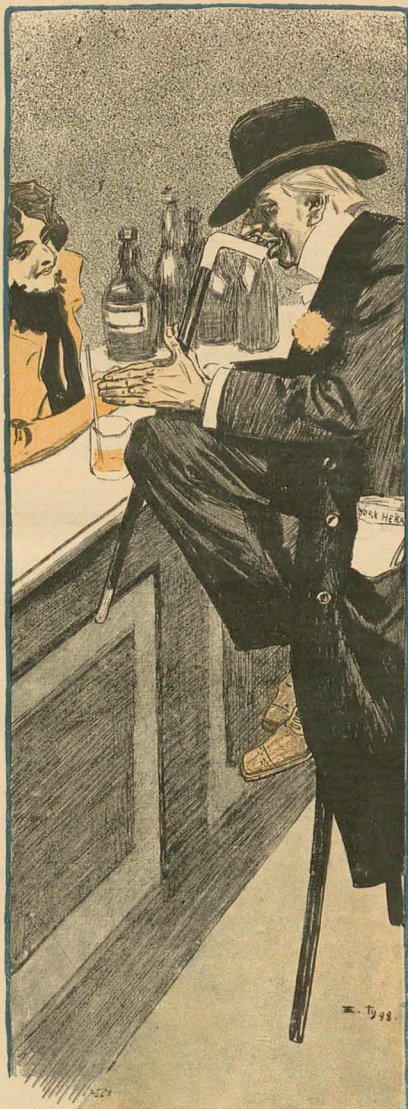
15



Vauer: „Was? Ma r' i den Gant vo dir taast hab, hast net g'lagt: Pak auf, Dotbauer, was des für a Gant is? Jetzt had'n i drei Tag, und des Schinderdiech is auf oan Aug blind und auf zwoa Faren trumb. Was? Hast net g'lagt: da wirt schaug'n, Dotbauer, was des für a Gant is... Hast n'lagt?... Da? — Jude: „No was lahrstle is? Dast nit gelchaut!“

### Ein Absteiner

(Zeichnung von E. Uhdy)



„Sie können aber nen tüchtigen Steief derringen. Trinkt man in Amerika immer so viel?“ — „Ach no, in Amerika isch bin ein komplette Teetotaler. Aber sehr gern ich gehe in die Ausland. — Und Germany is die beste Platz for die Gedrinke.“



S. 98

„Ja, Marie, du mußt jetzt a bald schau'n, dah' d' was verdient; schau unjern Kachbarn sei Vleß a, die is tö viel jünger wie du und wird so gut zähl't in der Stadt von die hohen Herrschaften als Vinn.“

### • Zu dem Aufrufe

im *Simplicissimus*, Heft 49, zu einer Sammlung für Knut Hamsun, welchem das Staatsopinionum entgegen wurde und welcher dazü Von Peter Altenberg

Uwige Wästelopple des Kraxes — — —

Wie das Wäse stökt den Allen. — — — was sich erben werden!!  
So sehr köchnt köch, „das Gote gedem“ seine Bekömungen in sich selbst zu tragen, ein „bedrehtes Genies“ zu sein, das Gote in seiner Bedrohheit und Güte die Herzen der ganzen Menschheit gleichsam verknüpft diesen Beköhlkötungen gegenüber und sie fördert, zu diesem reichlichen, heiligen Güte, das im „Gode“ liegt, dieses einseitige bettlerische Güte des „Nehmens“ hinauszufragen.

Und dann — — — was hat jeder Tag, jede Stunde, jede Minute nicht einen Gefühle an Bedauern zugetragen, das Kagen hätte zu sehen, wie Gamsun, das Ehren hätte zu sehen, wie Gamsun, ein Herz zu fählen, wie Gamsun, ein Oehlen zu denken wie Gamsun?! Einem Gefühle, das in seiner Jugendvoll-Organisation die Guts- & Reuefragen in der Unterweltungs-Stunden menschlicher Göttern angestrichelt und so dem Gode nahe war? Was es seine unglückliche Gerechtigkeit sein auf Urden für die „Wohlfühle der Gote“, Me mit ihren Götter-ähnlichen Eimen alle Reichthum der Welt, alle Wälder, alle Berge, alle Flüsse, alle Meeren, alle Gebirgen, alle Gefühle in Gode nehmen?! Was es seine unglückliche Gerechtigkeit gegen allen denen gegenüber, die, in Gottedien begüterten, dem Leben dennoch jeden Tag, jede Stunde, jede Minute in der höchsten und räuberischen Güte betrogen und bedrängt werden?!

Ihre unheilvoll konzentrierten Fähigkeiten, ihre kunstvoll von langer Hand vorbereiteten und mit außerordentlichen Gefühlsfähigkeiten

bedurftgetährten Pläne und Gefühle, ihr gut und tapfer fundiertes Pamphletmal, das geistliche Veranwohnten ihrer Eröffnungen, das sorgfältig Nischen am Fußwege der Kunstverleugungen, die Commerz-wälder in grünen Wäldern, die Winterpläne in weicher Winterpläne, nicht, nicht, nicht ist imphand, ihren Kagen auch nur für einen Augenblick in ihrem Leben jene Götterzeiten zu genießen, die Gamsun Kagen beim Aufsteig irgend eines fremden, feldern Sinnes, einer einamen Wrennerbehalte im Götterherde, einer weissen Braunerbehalte, einer Wälderherde, einer Götterherde empfunden konnten! Sie, sie, sie, sie, sie zu ihrem Lebenende ein, werden sie einen einzigen Satz einer Bettelwälder-Götterbehalte vernehmen, das heilige Wälder Wälder, ein nur aus ihrer fremden Wälder behebendes Wälder von Eblagen Wälder, ein Wälder, eine Güte von Wälder Wälderherde, das ungenügende Nischen im Wälderwälder, das Gingen des Wälderwälder in Wälderherde, die Götterbehalte, die Wälderherde!

Zach sind sie, tumber als Kame, küch sind sie, Minder sind Wälder, summe sind sie, tumber als Stimme, und küch ihre Organe, werden sie noch am ehesten Götterfähigkeiten abweisen können, verlangen ihnen behoblicher Güte gerade ihre heiligen Güte, welche sie, nur dem Götterherde ihre Güte folgen, Preis geben! Und die fallen diese Götterherdeverweirten Wälder haben? Wälder? Wälder dem Wälderherdeverweirten? Juchas, der Jesus bemitteltet?! Götterherde — — — Götterherde durch das Schicksal Götter hergest werden, her gegen sie ein Götter und dem gegenüber sie einseitig Götterherde? Und sie sollen Gamsungen verhandeln für einen Wälderherde?! Sie, die Götterherde ihrer Götterherde!

Rein, hier muß selbst der Übermüthige, Wälderherde gerettet werden und sagen: „Wälderherde eure Wälder, verlosset eure Götter trüben Wälder! Denn wenn der verhungert und bedrängt, ist und trübt er noch mehr als ihr im tausend Jahren Wälderherde! Ihr herbe!“

### Für Knut Hamsun

gingen insolge unseres Aufrufs bei uns ein: 1) von A. N. (Wien) Mk. 11.61. 2) M. B. (Karlsbad) Mk. 12.00. 3) R. K. (Wien) Mk. 8.50. 4) P. A. (Wien) Mk. 15. —. 5) Mht. (Charlottenburg) Mk. 50. —. 6) N. N. (Frankfurt a/M.) Mk. 60. —. 7) J. G. (Arlon) Mk. 16.24. 8) Bertha H. (Berlin) Mk. 3. —. 9) A. M. (Ulm) Mk. 20. —. 10) „Dem Dichter des Pan“ (München) Mk. 3. —. 11) H. Th. (München) Mk. 10. —. 12) Anonym (München) Mk. 2. —. 13) A. H. (München) Mk. 10. —. 14) W. (London) Mk. 40. —. 15) N. S. (München) Mk. 2. —. 16) L. (Thorn) Mk. 10. —. 17) Dr. Z. (München) Mk. 10. —. 18) K. H. (München) Mk. 10. —. 19) A. N. (Wien) zweite Sendung: Mk. 17.04. 20) F. St. (Hamburg-Barnbeck) Mk. 10. —. 21) Abonnement d.S. (Hamm i/W.) Mk. 10. —. 22) E. K. (Karolinenthal b/Prag) Mk. 8.40. 23) B. P. (München) Mk. 10. —. 24) Ein Landschaftsmaler (München) Mk. 2. —.

In ganz 321 Mark 69 Pfennig. Wir danken den Gebern zugleich im Namen des schwerbedrängten Autors und bitten um weitere Gaben.

Die Redaktion des *Simplicissimus*

### Ein Naturschwärmer



(Zeichnung von Steinlein)

Sobem erschienen:  
**Simplicissimus-Album**  
VIII. Heft  
(Januar—März 1895)  
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine  
Preis Mk. 1.25

**Simplicissimus I. Jahrgang**  
Preis elegant gebunden Mk. 7.50

**Simplicissimus II. Jahrgang**  
Preis elegant gebunden Mk. 7.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verleger

Albert Langen, München



